

KARTON

Nummer 10 * September 07 * Preis CHF 7

Architektur im Alltag der Zentralschweiz



Luzern – Zug

Gespräche mit den Stadtarchitekten Jean-Pierre Deville
und Tomaso Zanoni sowie den Architekten Albi Nussbaumer
und Thomas Lussi

Fokus Material an der HTA



Nicht Uferlos

von *Sepp Rothenfluh*

Luzern und Zug werden als Kantonshauptorte in ihrer Bedeutung als «Stadt am See» oft verglichen. Während die Seestadt Zug seine Lage am Wasser qualitativ ausspielt, wird die Seeufergestaltung der Flusstadt Luzern immer noch stiefmütterlich behandelt.

Die Entwicklung der beiden Städte unterscheidet sich in ihrem geschichtlichen Kontext wie auch in den heutigen Eingriffen deutlich. Die Zuger waren durch ihre topografisch anfällige Lage immer wieder gezwungen, das Seeufer neu zu befestigen und zu gestalten. Die verschiedenen Epochen haben unterschiedliche Lösungen – bedingt durch aufkommenden Verkehr und wirtschaftliche Ansprüche an eine fussgängerfreundliche Altstadt – hervorgebracht, welche insgesamt das Bild einer homogenen städtischen Anlage vis à vis einer beinahe noch intakten natürlichen Uferlandschaft ergibt. Die Erweiterungen Richtung Hafen sind in den letzten Jahrzehnten mittels Konzepten und Wettbewerben intensiv beplant und etappenwei-

se umgesetzt worden und sollen demnächst durch einen Pavillon bei der Schiffsanlegestelle «Bahnhof» ergänzt werden. An der Schnittstelle von Katastrophengebucht und Quaianlage ist ein skulpturales Gebäude aus zwei Volumen mit verbindender abgekanteter Dachfläche projektiert. Die Anstrengungen der Stadt Zug in Sachen städtebaulicher Entwicklung am See werden kommuniziert und sind für die Bevölkerung nachvollziehbar und erlebbar.

In Luzern wandelte sich die dem Fluss zugeneigte Rückseite der Altstadt von der Fischereianlegestelle zur touristisch gastronomischen Flaniermeile einige Zeit nach dem Entstehen der Hotelpaläste am rechten Seeufer. Der heutige Reussquai unterstreicht das Postkartenbild der Stadt am Fluss mit den fotogenen Brücken. Die Quaianlage vor der Hotelzeile weist hingegen fast privat anmutenden Charakter auf und ist eigentlich ein langgezogener Park am Wasser. Keine Frage, dass dieser Grünstreifen auch ohne neuere Beiträge Weltklasse-

Format hat. Ob ein neues Seerestaurant wirklich nötig ist – diese Frage sollte man sich tatsächlich stellen.

Handlungsbedarf besteht immer noch beim Schweizerhofquai, bei welchem die Planung scheinbar nur schleppend vorankommt und das Wettbewerbsresultat immer mehr verwässert wird. Leider wird auch ein angekündigter Gestaltungswettbewerb über das Areal beim Inseli immer weiter hinausgeschoben, obwohl das KKL vor bereits bald zehn Jahren fertiggestellt wurde und mit dem Abbruch des Seeclubgebäudes eine neu zu definierende Situation entstanden ist. Die Entwicklung in Richtung Aufschüttung und Hafenanlagen und insbesondere der unbefriedigende Betonsteg vor der Werft sollten als planerische Herausforderung baldmöglichst in Angriff genommen werden. Eine Aufwertung des linken Seeufers in der Stadt Luzern tut Not. Mit den Beispielen in Zug könnte man nahe liegenden Anschauungsunterricht genießen.

Titelbild-Montage und Grundriss oben:
Neubau Pavillon Schiffsanlegestelle,
Truffer Architekten Luzern